

KATECHETISCHE BLÄTTER

Zeitschrift für religiöses Lernen in Schule und Gemeinde

1119

GUT GEMACHT – METHODEN



MIT MATERIAL ZUM DOWNLOAD

KATBL.DE

Rita Burrichter

Zur Bildserie

Die Objekte, Zeichnungen und Installationen des Künstlers Udo Mathee bestehen durch ihren Hintersinn. Wortspiele nehmen Form und Gestalt an. Wer sich darauf einlässt, bekommt ein visuelles Angebot zum Nachdenken, aber auch zum kreativen Weiter- und Selberdenken.

Wie viel Licht braucht es, um das Dunkel zu erhellen? Wie viel Zuneigung braucht Vergewebung? Was ist sinnvoll, was nutzlos? Der Künstler Udo Mathee (geb. 1951) widmet sich derartigen Fragen künstlerisch-methodisch mit naturwissenschaftlicher und technischer Akribie, die er als Maschinenbauingenieur eingeübt hat. Zugleich aber folgt er mit diesen Fragen einem existenziellen Erkenntnisinteresse, das sein künstlerisches Œuvre seit vielen Jahren prägt und das sich aus philosophischen und religiösen Quellen speist.

Mathees Arbeiten beziehen sich oft auf Sprache: Aussagen und Worten nähert er sich in Gestaltungen, die im »Wortwörtlichen«, im »Buchstäblichen« produktive Mehrdeutigkeiten entdecken. Einem bereits entrindeten Baumstamm schneidet er die Worte »Tradition heute« (S. 3) ein, ein Wortspiel mit dem Diphthong, das die Aktualisierung des Überlieferten nicht einfach nur irritierend und ironisierend einfordert, sondern über die damit verbundenen Prozesse kritisch-selbstkritisch nachdenken lässt. Geht es im Umgang mit Tradition nur darum, dem knorrigen Stamm die alte Rindenschicht abzuziehen, ihn zu häuten, um ihn vermeintlich frisch und »heutig« zu sehen? Oder geht es um einen je aktuellen Ein-

schreibeprozess des »Heute« in das physiologisch aktive Splintholz, von dem aber das Kernholz unberührt bleibt? Oder erlangen die »Verheutigungen« im Splintholz von Tradition über kurz oder lang Dauerhaftigkeit durch allmähliche Verkernung?

Gefordert und ermöglicht wird in der Begegnung mit dem Kunstobjekt eine je persönliche Reflexion durch die künstlerische Gestaltung der physikalischen Reflexion.

Die typografischen Veränderungen bringen bei Mathee oft semantisch Unverbundenes zusammen und eröffnen dadurch neue, andere Perspektiven auf Sachverhalte und Erfahrungen. Das sandgestrahlte Spiegelobjekt »mit Wunde« (S. 59) reflektiert das Gesicht der Betrachterinnen und Betrachter nicht als Ganzes, sondern nur »gebrochen«, nur »stückweise« in den spiegelnden Auslassungen der Buchstaben auf der aufgerauten, »blinden« Oberfläche des Spiegels, immer mit Blick auf das unübersehbare Wort »Wunde«, das so die eigene Verwehrtheit und die eigene grundsätzliche Verwundbarkeit vor Augen stellt. Das wie ein

mathematischer Exponent hochgestellte »r« potenziert diese Gebrochenheit, lässt sie aber sprachlich-visuell nicht als Vielfaches der Wunde erscheinen, sondern verweist auf das »Wunder«, das religiös explizit verstanden werden kann als Hinweis auf ein verdanktes Leben. Das »Wunder« kann aber auch höchst persönlich und ganz säkular im Blick auf biografische Erfahrungen gedeutet werden. Aufgerufen werden hier fundamentale Zusammenhänge des Menschseins ohne belehrende Attitüde. Gefordert und ermöglicht wird in der Begegnung mit dem Kunstobjekt eine je persönliche Reflexion durch die künstlerische Gestaltung der physikalischen Reflexion.

Die Arbeiten Udo Mathees gehen nicht einfach im Sprachlichen auf, auch dort nicht, wo die Lust an Hintersinn und Gegensinn auch dem Unsinn gebührenden Platz einräumt. Die formal-materielle Gestalt ist jeweils konstitutiv für das Verständnis und die Deutung seiner Objekte, Zeichnungen und Installationen. Unübersehbar ist dabei die Vertrautheit des Künstlers mit Fragen aus der Ingenieurwissenschaft. Ihn interessieren die Zusammenhänge zwischen Modell und Wirklichkeit, zwischen Gesetzmäßigkeiten und Verhältnismäßigkeiten, zwischen Materialanmutung und Materialverhalten. Erkenntnis bildet sich bei

ihm in konkreter Anschauung, nicht jenseits des Kunstwerks.

So macht sein Kreuzobjekt »... auf Hoffnung hin« (S. 10) geradezu paradox anschaulich, wie eine ganz schmale goldene Leiste die dichte, schwarze Fläche neben sich optisch ausgleicht. Hell und Dunkel sind nicht einfach achsensymmetrisch gespiegelt, einer schwarzen Fläche steht nicht einfach eine goldene gegenüber. Vielmehr bildet millimetergenau austariert der goldene Rahmen ein materiell geradezu schwereloses und visuell höchst verblüffendes Kontergewicht zur schwarzen Fläche. Zugleich nobilitiert dieser Rahmen die hinter ihm liegende »Leere«, nämlich die Wandfläche, auf der sich das Kreuzobjekt jeweils befindet. Aus methodisch-künstlerischen Formerprobungen entwickelt sich so ein existenzielles Lehrstück in Sachen »Licht in der Dunkelheit«.

Der »methodische« Zugang Udo Mathees über »Form« und »Sprache« zu existenziellen und religiösen Fragen lädt dazu ein, mit diesen Fragen in unterrichtlichen und katechetischen Prozessen zu arbeiten. Hilfreich dazu: Alle Motive unserer Bildserie und viele weitere sind über die Homepage des Künstlers als Postkarte zu bestellen.

Sie eignen sich gut als Anlässe für kreatives Schreiben:



Udo Mathee, geb. 1951, hat Maschinenbau und Kunst in Aachen studiert und lebt in Coesfeld. Nach einer Tätigkeit als Ingenieur ist er seit 1995 freischaffend als Bildhauer und Journalist tätig. Udo Mathee ist Mitglied im Vestischen Künstlerbund und in der Gemeinschaft künstlerisch arbeitender Christen »Das Rad e. V.«.

Er ist vielfach angefragter Künstler für die Ausstattung von Kirchen- und Andachtsräumen, aber auch von Räumen in Schulen und Akademien. Einige seiner Arbeiten sind als Multiples in kleiner Auflage erschienen, Ansichten vieler Objekte sind im Postkartensatz erhältlich. Bestellungen über die Homepage: <http://www.udomathee.de>

BILDSERIE 9

► Udo Mathee,
mit Wunde^r



- Womit ist das gebrochene Gefäß (S. 43) gefüllt? Der Titel »sinnvoll«, als Akrostichon notiert, erleichtert die assoziative persönliche Füllung.
 - Wir entsorgen unsere nutzlosen Erfahrungen auf Zetteln notiert im Container (S. 29) und betreiben dann doch noch einmal Dumpster Diving (»Mülltauchen«). Welchen »Nährwert« haben die schmerzhaften und schlechten Erfahrungen? Sind sie wirklich nutzlos? Was habe ich an ihnen und mit ihnen gelernt? Wo und wann haben sie mir geholfen, mich und mein Leben besser zu verstehen? Auf der Rückseite der Zettel notieren und zusammen mit der Postkarte für die Pinnwand mit nach Hause nehmen.
- Die Formerkundungen des Künstlers regen an, religiöse Begriffe selbst kreativ zu erkunden:
- Wirklichkeit golden rahmen »... auf Hoffnung hin« (S. 10) mithilfe golden gestrichener Rahmen um Zeitungsnachrichten und Pressefotos.
 - eine Zeichnung als Regieanweisung verstehen: Das abstrakte Formspiel zu Schuld und Vergebung (S. 62) in kleine konkrete Erzählungen übersetzen und als Rollenspiele zur Aufführung bringen.
- Die Motive können auch als Anlässe zu theologischen und philosophischen Erkundungen und (Streit-)Gesprächen genutzt werden:
- Effekt einer Kunstaktion: Das mit Humus auf einem Rasen ausgebrachte Wort Humilitas (»Demut«) wurde als Negativform noch Monate später nach dem ersten Schneefall wieder sichtbar (S. 25). »Geerdete« soziale Projekte vorstellen und den Zusammenhang mit christlich verstandener Demut klären.
 - Das Doppelobjekt »Leid Light« (S. 8) verhindert unstatthafte Sinnzuschreibungen an das Leid, eröffnet aber Zugänge zu einem komplexen, existenziell bedeutsamen Zusammenhang. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Seelsorge, Beratung, Hospizarbeit die Postkarte vorlegen und mit Blick auf ihre Erfahrungen kommentieren lassen. ■

Rita Burrichter hat Kunstgeschichte und Theologie studiert, ist Professorin für Praktische Theologie an der Universität Paderborn und Schriftleiterin der *Katechetischen Blätter*.

Weitere im Heft abgebildete Werke
(auch als Postkarten erhältlich)



Tradition heute, 2003,
Eiche, Acrylfarbe



Leid/Light, 1998,
Glas



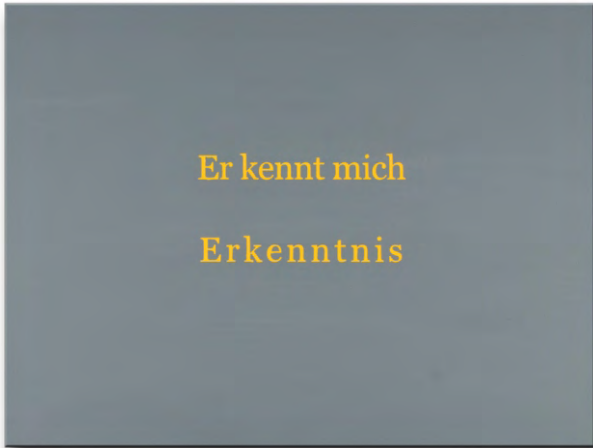
Auf Hoffnung hin, 1991,
MDF, Stahl, Blattgold



humilitas, 2004,
Humus



Nur für nutzlose erfahrungen, 2002,
Container



Er kennt mich / Erkenntnis, 2005,
Acrylfarbe auf Hardfaser



Die alten Fragen, 2007,
Glas



Vergebung ist überflüssig, 1999,
Acrylfarbe und Ölkreide auf Karton



sinnvoll, 2010,
Eiche, Acrylfarbe, Blattgold